Auf p. 306 des Bull. de Moscou IV, 1881 in der Synonymie von *Elaphis sauromates* muß *E. sauromates* (Pall.) Strauch etc. und nicht *E. dione* (Pall.) Strauch etc. stehen.

Wie ich aus einer gelegentlich niedergeschriebenen Notiz ersehe, sind die Unterschiede zwischen der spanisch-africanischen Form der *Clemmys caspica* und derjenigen Form, welche in Ost-Europa und Kleinasien vorkommt, schon älteren Autoren aufgefallen. So viel ich mich erinnern kann ist es Michahelles gewesen, welcher die orientalische Form der *caspica* mit einem besonderen Namen bedacht hat. Allem Anscheine nach existirt noch eine dritte Form der *caspica* und zwar die *Grayi* Günth., welche in Persien (vgl. Blanford, Eastern Persia II, p. 309) und am Schat-el-Arab (Proc. zool. soc. 1869) vorkommen soll.

Zum Schluß will ich die Herren Fachgenossen bitten mich auf diejenigen Irrthümer, welche meine Abhandlung über Griechenlands Kriechthiere noch enthalten dürfte, aufmerksam zu machen.

Nizza, Februar 1883.

4. Drymonema an der Küste von Brasilien.

Von Fritz Müller in St. Catharina, Brasilia.

Die in den »Tiefsee-Medusen der Challenger-Reise« beschriebene Gattung *Drymonema*, deren bisher einzige Art, *Drymonema Victoria*, bei Lesina und Gibraltar gefangen wurde, kommt auch an der Küste

---

neapolitana vorstellt. Herr E. erkennt allerdings meine *neapolitana* nicht an, sondern stellt eine »*L. m. striata campestris*« als Stammform aller Varietäten auf. Da dieser Herr, wie er es ausdrücklich hervorhebt, eine endgültige Nomenclatur einzuführen beabsichtigte und es folglich auf ein System abgesehen hatte, so müßte er auch aus einander gesetzt haben, auf welche Weise wir etwa seine neue Monacone-Eidechse bezeichnen sollten. Sollen wir sie »*L. m. striata campestris coerulescens-monaconensis*« nennen? Ich glaube, daß wir, sobald wir es mit Formen zu thun haben, welche, sei es durch ihr dunkles Colorit, sei es durch ihre üppig entwickelte Zeichnung sich auszeichnen, schwerlich mit Gewißheit nachweisen können ob die Grundform eine »*striata campestris*« oder »*punctulato-fasciata*« gewesen ist, sondern diese Stammform mit irgend einer Collectiv-Bezeichnung z. B. »*neapolitana*« belegen müssen, welche der Inbegriff aller primären Zeichnungs-Variationen ist. Nicht nur scheint das engere Verwandtschaftsverhältnis der *murales* Herrn E. unklar zu sein, sondern auch dasjenige der Lacertiden überhaupt, denn wir lesen in seinen Untersuchungen über das Variiren der Mauereidechse die etwas gewagte Behauptung, daß *Lacerta* und *Acanthodactylus* nahe Verwandte sind! Beiläufig sei es bemerkt, daß jener Eimer'sche, in Gemeinschaft mit *Stellio* an den »halbzerfallenen, aber ernsthaft von Soldaten bewachten Festungsmauern von Alexandrien« herumlaufende *Acanthodactylus* nicht der Art *vulgaris*, wie es von E. angegeben worden ist, angehören kann. *A. vulgaris* dringt jedenfalls nicht nach Osten vor. Der betreffende *Acanthodactylus* muß *scutellatus*, *Boskianus*, *syriacus*, *Schreiberi* oder *Bedriagai* heißen.

von Brasilien vor, wo ich sie dreimal ($^6/_1$ 57; $^{11}/_{11}$ 60 und $^3/_{11}$ 61) am Strande nördlich von Desterro gefunden habe. Diese Thatsache schien mir der Mittheilung werth, weil sie 1) die weite Verbreitung der sehr merkwürdigen Gattung beweist und weil 2) das Vorkommen am Ufer eines ziemlich seichten, tiefgehenden Schiffen unzugänglichen Meeresarmes gegen die auch von Hæckel noch fraglich gelassene Tiefseenatur der Drymonemen spricht. Wohl ist wahrscheinlich die brasilianische Art verschieden von der des Mittelmeeres, allein doch ihr so ähnlich, daß kaum eine völlig verschiedene Lebensweise sich annehmen läßt.

Meine Quallen waren größer (etwa 0,2 m — gegen 0,5 m und fast 0,3 m) als die Hæckel's (0,12 bis 0,16 m); das beweist aber nicht nur nicht die Artverschiedenheit, sondern gibt im Gegentheil der Vermuthung Raum, etwaige kleinere Unterschiede möchten nur Altersverschiedenheiten sein. Hæckel setzt die Länge der Mundarme etwa dem Halbmesser der Scheibe gleich; mir fiel die große Länge der Mundarme auf, die bei dem zweiten Thiere »einige Spannen« betrug, also den Durchmesser der Scheibe übertraf; allein der Durchmesser dieses Thieres war 3 bis 4 mal größer als bei Hæckel's Thieren, und dann beobachtete ich es lebend im Meere, während Hæckel in Weingeist aufbewahrte Thiere vor sich hatte. — Wichtiger scheint folgender Unterschied: bei *Drymonema Victoria* gabelt sich jede der acht »Tentacular-Taschen« dreimal und bildet so $2^3 = 8$ Randtaschen. Dagegen gabelte sich bei meinem *Drymonema* von 0,3 m Durchmesser die »Tentacular-Tasche« viermal und von den sechzehn aus der vierten Gabelung hervorgehenden Ästen der 5., 6., 11. und 12. noch ein fünftes Mal, wodurch also 20 Randtaschen entstanden. Das gibt für die ganze Scheibe $8 \times 20 + 16^1 = 176$ statt der $80 = 8 \times 8 + 16^1$ bei *D. Victoria*. Ich glaube kaum, daß dies eine bloße Altersverschiedenheit ist; denn mit der verschiedenen Zahl verbindet sich eine verschiedene Lage der Gabelungspuncte. Bei *D. Victoria* liegt nach Hæckel's Zeichnung die dritte Gabelung etwa eben so weit vom Rande, wie die Nischen für die Sinneskolben; bei unserem Thiere etwa 30 mm weiter. Leider kann ich nicht sagen, wie sich das größere Thier (von 0,5 m Durchmesser) verhielt; es war zu groß, um es heimzutragen und zufällig hatte ich nicht einmal Messer und Lupe bei mir, als ich es fand. —

Da bei Hæckel's Thieren die Fangfäden meist zerrissen waren, mag als Ergänzung seiner Beschreibung hier Platz finden, was ich seiner Zeit darüber niederschrieb: »Die ganze Unterfläche der Scheibe

---

[1] Die 16 Randtaschen sind die durch einmalige Gabelung der 8 »Ocular-Taschen« entstehenden.

ist mit strahlig verlaufenden, scharfen, schmalen Leisten bedeckt und trägt zahllose Fangfäden, die dem Thiere in mehr als Klafterlänge nachschleppten und wenn sie die Dehnbarkeit ähnlich gebauter Fangfäden anderer Quallen besitzen, werden sie von dem ruhig treibenden Thiere gewiß auf fünfzig Fuß und mehr sich niedersenken. Kaum ein anderes Thier dürfte in reicherer Zahl und auf größere Ferne seine Tast- und Fangwerkzeuge ausstrecken und wenn je, so sind bei unserer Qualle die todbringenden Schlangenhaare der Gorgo verwirklicht.« — Ich hatte danach der Qualle den Namen *Trichoplea Gorgo* gegeben, den ich nun in *Drymonema Gorgo* umwandle.

Blumenau, Santa Catharina, Brazil, 7. Januar 1883.

5. Über einige Sternwürmer des Indischen Archipels.

Von Dr. C. Ph. Sluiter in Batavia.

In dem nächsten (43.) Bande des »Nat. Tijdschrift voor Nederl. Indië« erscheint meine ausführlichere Arbeit über einige sehr interessante Sternwürmer des Indischen Archipels. Es beziehen sich diese Untersuchungen für den Augenblick auf die folgenden Thiere: 1) das von Quatrefages als *Loxosiphon aspergillum* beschriebene Thier, 2) ein riesiges *Aspidosiphon* von mir *A. gigas* genannt, und 3) das *Thalassema erythrogrammon* von F. S. Leuckart und Rüppell. In Kurzem hoffe ich auch die Ergebnisse meiner Untersuchungen über einige *Sipunculus*-Arten vom Strande der Insel Billiton mittheilen zu können.

Indem ich für eine mehr detaillirte Beschreibung dieser Thiere auf meine oben erwähnte Arbeit verweise, möchte ich hier nur einige merkwürdige anatomische Verhältnisse mittheilen, welche ein allgemeineres Interesse beanspruchen dürften.

Was das zuerst erwähnte Thier, das *Loxosiphon aspergillum* Quatr., anbelangt, so muß ich im Voraus bemerken, daß dasselbe den von Diesing aufgestellten Gattungsnamen *Loxosiphon* nicht beibehalten kann. Hier will ich nur hervorheben, dass ich ohne Zweifel das gleiche Thier vor mir habe, welches von Quatrefages beschrieben ist. In einer Notiz nämlich, welche der genannte Forscher seiner Diagnose der Art hinzufügt, theilt er einige anatomische Besonderheiten mit, welche sich hauptsächlich auf das einzige vordere Schildchen beziehen und sich genau bei den von mir hier im Javameere gefundenen Thieren wiederfinden. Die Einrichtung dieses vorderen Schildchens ist sehr eigenthümlich, da es mit zahlreichen großen Kalkpapillen besetzt ist. Auch mir war, wie Quatrefages, die äußere Ähnlichkeit mit einem Bryozoenstock aufgefallen. Wenn nun meine